

Die erste unabhängige Variable ist die Zeit der Entscheidung über den Eintritt der Endformen, der natürlichen Entwicklungsziele der Ausgangsformen. Die zweite unabhängige Variable ist Zutritt oder Ausfall, Abwesenheit oder Fehlen der adaequaten Reize. Der natürliche innere Zusammenhang der Größen r und t bleibt zu erforschen.

t und r ist natürlich, r auch künstlich variabel von einem beliebigen Punkte vor der Befruchtung oder dem Entwicklungsbeginn bis zum Ende des Lebens.

Über die Konstitution der Anlage und ihre Abweichungen übt der essentielle Reizkomplex keinerlei Macht. Fehlen und Hemmung der Anlage gibt anatomisch-physiologisch das gleiche Bild, ohne doch den Schluß auf biologische Gleichbedeutung zu gestatten.

Erster Bericht über die Tendaguru-Expedition.

Dr. JANENSCH und Dr. HENNIG, die Mitglieder der Tendaguru-Expedition haben die ersten Reiseberichte vom Tendaguru gesandt, die sehr günstig lauten und zu der Hoffnung berechtigen, daß das Unternehmen den gewünschten Erfolg haben wird; die Briefe sind vom 18. und 24. April datiert.

Dr. JANENSCH schreibt:

„Am 6. April trafen wir (mit Dampfer „Feldmarschall“) in Lindi ein. Infolge vorbereitender Schritte SATTLERS erwarteten uns bereits etwa 100 Träger, 50 weitere überließ uns das Bezirksamt. Im ganzen setzten wir 162 Mann in Bewegung, von denen 40 zwei Tage vorausgeschickt wurden, um das Lager herzurichten. Am 12. April erfolgte der Abmarsch. Ursprünglich wollten wir den gleichen Marsch machen, wie FRAAS. Doch war der Weg durch Regen so aufgeweicht, daß am zweiten Tag die Route auf Rat SATTLERS geändert wurde, und wir den Marsch auf dem besseren, trockenen Wege über das Notoplateau einschlugen. Nach 5 Marschtagen erreichten wir am 16. April den Tendaguru, wo ein Lagerplatz bereits hergerichtet war. Die beiden ersten Tage wurden zu orientierenden Ausflügen benutzt. Wir konnten uns gleich davon überzeugen, daß sich die Saurierknochen in weiter Ausbreitung in der Umgebung des Tendaguru finden. Wir erhielten den Eindruck, daß die Knochen ein bestimmtes Niveau einhalten, denn an den Hängen stießen wir fast stets in dem vermuteten Niveau auf solche. Die Vermutung von FRAAS, daß mehr oder weniger zusammenhängende, vielleicht auch ganze Skelette vorkommen, können wir nur bestätigen. Die zahlreich zusammen unterliegenden

großen Knochen deuten darauf hin. Am 20. begannen wir mit der Anlage eines Schürfgrabens, 5 Minuten südlich von unserem Lager.

Unter einer ganz flachen Kuppe zieht sich die Knochenschicht anscheinend ganz dicht, vielleicht höchstens 3 m unter dem höchsten Punkt hin. Wir setzten den Graben an der nördlichen Abdachung an einer Stelle an, wo FRAAS einen Wirbel erbeutet hatte und noch mehrere andere zu Tage lagen. Außerdem wurden an dieser Stelle zur Auffindung weiterer Reste des herauswitternden Skeletts größere Flächen freigelegt. Wegen der Lage unmittelbar unter der Oberfläche sind die Knochen dieses Skelettes zum Teil stark angewittert. Gut erhalten sind eine Tibia, mehrere Schwanzwirbel und eine Anzahl Rippen, während zwei Femora unvollständig sind, ebenso anscheinend das noch nicht ganz aufgedeckte Becken und eine Skapula. In dem Schürfgraben stießen wir am 20. auf einen Radius nebst Ulna und einen Handwurzelknochen in natürlicher Stellung, heute wurde dicht dabei eine zweiköpfige Rippe gefunden. Die Knochen liegen etwa 20 m vom Anfangspunkt des Grabens entfernt, etwa $1\frac{1}{2}$ m unter der Oberfläche in frischem Gestein. Letzteres ist ein bröcklicher sandiger Mergel von grauer und roter Farbe, er ist mit der Haue sehr leicht zu bearbeiten und löst sich ganz leicht von den Knochen ab. Diese sind in dem unverwitterten Gestein ausgezeichnet erhalten, anscheinend unzerdrückt, allerdings von Querbrüchen durchzogen. Wir hoffen an dieser Stelle mehr zu finden. Da hier größere Vorsicht beim Graben anzuwenden ist, so geht die Arbeit langsamer von statten. Im übrigen arbeiten die Leute über meine Erwartung schnell, dabei aber auch zugleich recht sorgsam, auch haben sie einen guten Blick dafür, was Knochen und Gestein ist. Einige verstehen es, mit größter Sorgfalt und Genauigkeit selbst so difficile Knochen wie es Rippen sind, freizulegen.

In 5 Tagen Arbeit haben durchschnittlich 15 Leute einen Graben von etwa 50 m Länge und 1—2 m Tiefe gezogen und außerdem weitere 40 m etwa $\frac{1}{2}$ m ausgehoben. Wir haben in Daresalam weitere Hauen bestellt, — die unseren sind etwas leicht und für die feinere Arbeit am besten zu gebrauchen. Von Eingeborenen sind uns weitere Fundpunkte, $\frac{1}{2}$ Stunde südlich und 1 Stunde nördlich gezeigt worden. An einem dritten, dicht bei unserem Lager, fand sich ein riesiger oberer Extremitätenknochen, der trotz seiner abgewitterten Enden eine Länge von 1,80 m besitzt.

Dr. HENNIG schreibt:

Der Tendaguru hebt sich hoch aus der waldigen Umgebung empor und ist jetzt in der Regenzeit zwar gleichfalls dicht verwachsen,

bietet aber dafür um so klarere Ausblicke in große Ferne. Wie ein deutsches Mittelgebirge erscheint die Landschaft, nur die fremdartige Vegetation und noch mehr die Tierwelt erinnert daran, daß wir hier nicht zu Hause sind. Dann an die schwarze Umgebung sind wir längst gewöhnt. Wir stoßen hier fast täglich auf Neues und Interessantes, so spärlich auch die Einblicke in den verwitterten und unter Urwald vergrabenen Boden sind. Wir dürfen uns bereits jetzt mancherlei wichtige Ergebnisse stratigraphischer Art versprechen. Heute Vormittag entdeckten wir reiche Fossilpunkte auf dem Gipfel des Tendaguru, also über den Saurierschichten, so daß sich deren Alter genauer wird feststellen lassen. Interessant ist daran auch, daß allem Anscheine nach das Land nochmals unter Wasser gesetzt wurde. Die Knochenfunde selbst sind bereits beim ersten oberflächlichen Rundgang so unglaublich reichlich, daß mit Bestimmtheit beim Graben noch viel Gutes erwartet werden darf. Fangen Sie nur immer an ein neues Museum zu bauen. Wir müssen anscheinend den ganzen Berg abtragen, denn es ist kaum eine Stelle ohne Knochenreste.

Im übrigen geht es im Lager ungemein gemütlich und behaglich zu. Die Arbeiter und Träger haben ihre Frauen und Kinder mitgebracht und sind im Begriff ein kleines Dorf aus Bambus und Gras entstehen zu lassen. Für die Arbeit ist das insofern von Wert als wir von 6—2 werden graben lassen können und die Leute dann ihr fertiges Essen vorfinden, dann bleibt der Nachmittag für geologische Beobachtungen frei. Der Verkehr mit den Schwarzen gestaltet sich sehr nett, von Arbeitsscheu ist absolut keine Rede, sie sind stets heiter und zufrieden sowie bescheiden und nur zum Teil ein wenig scheu.

Die Gattung *Limosina* und die biocönotische Forschung.

Von Prof. Dr. FR. DAHL, Steglitz-Berlin.

In der organischen Welt herrscht, wie in der anorganischen, völlige Gesetzmäßigkeit. Das ist eine Wahrheit, die sich erst ganz allmählich hat durchkämpfen müssen. Erst in neuester Zeit ist man daran gegangen, die „Launen“ der Götter und des Schöpfers vollkommen auszuschalten. Zunächst glaubte man an die Stelle dieser Launen den unerforschlichen Zufall setzen zu müssen: Der Kampf, der sich vor etwa 20 Jahren zwischen HENSEN und HÄCKEL abspielte, drehte sich um diesen Punkt. HENSEN behauptete, daß sich auch in der Verteilung des Planktons eine Gesetzmäßigkeit erkennen lasse. HÄCKEL bestritt es. HÄCKEL übersah, daß bei gelegentlicher Beobachtung, wie sie bis dahin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft
Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [1909](#)

Autor(en)/Author(s): Janensch W.

Artikel/Article: [Erster Bericht über die Tendaguru-Expedition 358-
360](#)